

Krippe der Barmherzigkeit



 **Münchner
Kirchenzeitung**
Sankt Michaelsbund

Mehr als Mr. Gotteslob

Zum Ruhestand von SMB-Vizedirektor Rudolf Kiendl

MK: Sie waren mehr als 30 Jahre beim Sankt Michaelsbund tätig. Was waren Ihre Aufgaben in dieser Zeit?

KIENDL: Ich habe am 1. Februar 1985 zunächst im Lektorat angefangen, das für die Mitgliedsbüchereien Besprechungsdienste und Zeitschriften erstellt. 1990 bin ich in die Büchereizentrale und die Geschäftsleitung gewechselt und habe mich dort vor allem mit Buchhandelsfragen beschäftigt, war beteiligt an der Gründung der Dombuchhandlung in München und an unserer eigenen Buchhandlung „Leseraum“. Als der Sankt Michaelsbund 2001 von der Erzdiözese beauftragt wurde, für die Herstellung und den Vertrieb des Gotteslobs zu sorgen, bin ich in die Verlagsschiene hineingewachsen.

MK: Welche Herausforderungen galt es dabei zu meistern?

KIENDL: Das war eine sehr spannende Zeit. Zum einen ging es um die Digitalisierung. Mein erstes großes Projekt für die Büchereizentrale war die Einführung der EDV-basierten

Warenwirtschaft. Ich war auch dabei, als wir unseren ersten Internet-Shop programmiert haben. Überhaupt hat sich der Sankt Michaelsbund in den vergangenen 30 Jahren von einem reinen Print- und Bücherhaus in ein katholisches Medienhaus mit Radio-, Fernseh- und Online-Redaktion gewandelt. Da wir durch die Bücherei-Arbeit sehr viele Autoren-Kontakte hatten, haben wir den „Verlag Sankt Michaelsbund“ auf die Beine gestellt. Ich war dort für die gesamte Herstellung zuständig.

MK: Eines Ihrer größten Projekte war das neue Gotteslob ...

KIENDL: In der Zeit war ich fast eineinhalb Jahre Callcenter für die Fragen und Bestellungen der Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen. Ich war sozusagen der Mr. Gotteslob für die Erzdiözese. Außerdem habe ich mich um die Begleitpublikationen gekümmert: das Orgelbuch und die neue Ausgabe des Münchner Kantoral. Da bin ich im Moment immer noch dran.

MK: Was haben Sie sich sonst für den Ruhestand vorgenommen?

KIENDL: Meine Hobbys sind vor allem Wandern, Fotografieren, Museenbesuchen und Lesen. Ich werde weiterhin ein Auge auf den Sankt Michaelsbund richten und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute. *Interview: kh*



Rudolf Kiendl
war seit 1990
stellvertretender
Direktor des Sankt
Michaelsbundes.
Foto: SMB

Unser Blick in die Welt ...

... zeigt in dieser Woche die Jahreskrippe der Münchner Bürgersaalkirche, in der man die „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ finden kann. Die Szene in der Unterkirche stellt die Speisung von Hungrigen dar, als Anspielung auf den „Mittagstisch“, der 2015 von der Marianischen Männerkongregation eingerichtet wurde. Daneben bekommen Durstige zu trinken, unter den Gästen ist auch ein afrikanischer Fremder. Im Zentrum wird ein Kranker versorgt und einem Menschen hinter Gittern wird vorgelesen. Im hinteren Bereich gibt es in der Kleiderkammer Sachen zum Anziehen und Pater Rupert Mayer, dessen Todestag sich am 1. November jährt, segnet einen Sarg aus. Nicht zuletzt haben am Fenster eine Witwe und ein Waisenkind einen warmen Platz gefunden. Die Szene wurde von Maximilian Gump und Annette Krauß eingerichtet, die die Jahreskrippe betreuen. Sie ist bis zum 20. November zu sehen.

akr/Foto: Krauß



**Ursula
Biermeier**

... organisiert und leitet das Seniorenprogramm in der Pfarrei Maria Trost in München.



Helferin mit Herz

„Vor einigen Jahren wurde in unserer Pfarrei jemand für die Gestaltung und Betreuung des Seniorennachmittags gesucht. Seither plane ich dreimal im Jahr das Seniorenprogramm. Jeden Mittwoch Nachmittag treffen sich die Senioren um 14 Uhr zum Kaffeetrinken und anschließend wollen sie dann unterhalten werden. Ich bin natürlich immer mit dabei. Es ist schön zu sehen und zu erleben, wie „meine Mädels“, so nenne ich sie gerne, sich an Vorträgen, Filmen und Reiseberichten erfreuen. Ganz angetan sind sie, wenn uns der Kindergarten oder unser Kinderchor besuchen. Fast noch wichtiger ist aber, jede meiner Damen persönlich zu begrüßen und anzusprechen. Auch wenn sie sich mal wieder mit einem Todesfall aus ihrer Mitte befassen müssen, höre ich mir ihre Geschichten und Erlebnisse an. Aber wie ernst unsere Gespräche auch sind, es vergeht kein Nachmittag, an dem nicht herzlich gelacht wird. Und wenn sie sich auf das nächste Mal freuen, dann weiß ich, dass ich das Richtige mache.“

Wenn Sie einen Helfer mit Herz für diese Rubrik kennen, melden Sie sich in der MK-Redaktion, Telefon 089/23225-200.